

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 67 (1980)
Heft: 11: Turin

Artikel: Zur vorläufigen Revision des Bebauungsplanes von Turin : der zentrale Kern
Autor: Magnaghi, Agostino / Tosoni, Pier Giorgio
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-51530>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Agostino Magnaghi und
Pier Giorgio Tosoni

Zur vorläufigen Revision des Bebauungsplanes von Turin: der zentrale Kern

Pour la révision provisoire du projet de construction de Turin: le noyau central

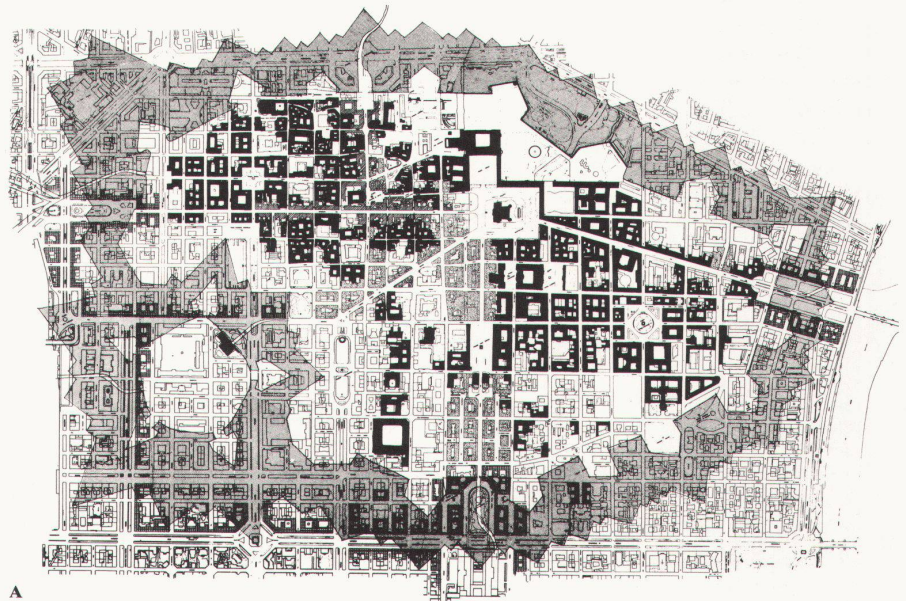
Current Revision of the Turin Development Plan: the Central City Core

A) Von der ungleichen Stadt zu einem neuen grossstädtischen Strukturmodell

Die mit der hohen Bevölkerungsdichte der festen Produktionsverdichtung zusammenhängenden Probleme, die Merkmale der monokulturellen Spezialisierung des turinesischen Gebietes, die Wirkungen auf der bevölkerungstechnischen und räumlichen Ebene, die Konzentrationswahlen, welche die Folge der vertikal und taylorisiert produktiven Ordnung sind, waren seit 1960 die Grundlage für tiefgreifende Analysen und Studien.¹

Das Bild von Turin als einer über-grossen Peripherie – wenig räumlich bestimmt und ohne tragende Struktur –, auch wenn es authentisch ist in seinen Grundlinien, enthält ein zweideutiges Element: von Indifferenz der verschiedenen Teile des Stadtgewebes und von Gleichheit der räumlichen Verteilung. Eines der Elemente, die das letzte von den Behörden im Juli 1980 anerkannte Projekt der Bebauungsplanvariante charakterisieren, ist genau die Suche nach den Mitteln und der Politik, welche sich eignet, das Ganze der Prozesse und diskriminierenden Werte zu unterscheiden. Eine dynamische Strategie, die Stadtstruktur von Turin zu erneuern, betrifft speziell den älteren Kern und die Verhältnisse zwischen diesem und der Umgebung.

Hinsichtlich der Räumlichkeiten ist der zentrale Kern von Turin von einer statistischen, verwaltungstechnischen



Umgebung auf 380 Hektar bebauten Gebietes bestimmt: es handelt sich um ein dichtes Mosaik, dessen Steine nur durch übliche Analyse und annähernde Bezeichnungen tadellos geordnet werden können.

Die Merkmale und das Aussehen des zentralen Kerns von Turin können nicht eindeutig bestimmt werden, weil sie ein Gewirr von gegenteiligen Charakteren eines unfertigen Prozesses und eines unklaren Organisationsentwurfs bilden.

Vielleicht der einzige wiederkehrende Anhaltspunkt vom befestigten Turin bis zur heutigen Struktur des historischen Zentrums ist die Rolle der Polarisierung im Vergleich mit weiten Teilen der Umgebung, auch wenn die Ursachen und die Folgen dieser Polarisierung sich mit der Zeit stark verändert haben.

Heute spielt das historische Zentrum ohne Zweifel eine polarisierende Rolle, sei es hinsichtlich der Folgen der anwesenden öffentlichen und privaten Leitungsfunktionen, sei es als ein kulturell sinnbildlicher Knoten einer zu schnell

gewachsenen Stadt. Aber gleichzeitig in diese Zentralfunktion eingeflochten ist die Wohnortvitalität, welche oft ungewiss und unstabil ist und weite Teile des alten Gewebes im Rahmen eines dürftigen und streitigen Zusammenlebens kennzeichnet.

A) Dauerzustände und Veränderungen in der Mikrostruktur des Zentralkerns von Turin

Auf der Basis des heutigen Turins wurden die Zeichen des Bauvermögens antiken Ursprungs eingetragen. Ausserdem sind die im Laufe des XIX. Jahrhunderts für den teilweisen Bau neuer Wohnsysteme ausgeführten Eingriffe erkennbar; es entstanden gleichmässige und mit Bogengängen ausgestattete Bautypen, welche diese Phase der Stadtorganisation noch immer zu kennzeichnen vermögen.

- Gebäude oder Gebäudespuren, welche noch als Baumasse der befestigten Stadt Turin (Ende 18. Jh.) erkennbar sind
- ▨ Wiedererbauungen des späteren 18. Jh. auf planifizierten Kanten von städtischer Restrukturierung
- ▧ Ausdehnungen der «Piani Progetto» der Stadt des 19. Jh., von der Restaurationsperiode bis zu den ersten Jahrzehnten der Phase nach der Einigung Italiens
- ▩ Strassenberichtigungen und Baurestrukturierungen zwischen Jahrhundertwende und ersten Jahrzehnten des 20. Jh.
- ◻ Vermutliche Spur des befestigten Systems, in der Phase der maximalen Ausdehnung (18. Jh.)

Die Rolle als Residenz des historischen Zentrums von Turin ist jedoch nicht, das Resultat einer Tradition von aus langer Zeit bestehenden Beziehungen zwischen sozialen Gruppen und der Umgebung, zwischen Familien, Tätigkeiten, Strassen, Plätzen und Häusern. Sie ist in grossem Masse das Erbe aus einer jüngsten Vergangenheit, des niedrigen Bauvermögens in den Jahren der grossen Ausbreitung des vorläufigen Auffanggebietes der ersten Einwanderung (in den ersten 60er Jahren siedelten 17% der Bevölkerung des Zentrums in periphere Zonen um). Trotzdem weist heute die Bevölkerung dieser Zone von Turin keine regelwidrigen Merkmale auf im Verhältnis zum städtischen Durchschnitt, unter dem Aspekt des beruflichen Standes der Wohnenden² und zum Unterschied gegenüber den Zentralkernen anderer mittlerer oder grosser Städte gibt es keinen speziell hohen Prozentsatz alter Leute.³

Klare Richtlinien für eine Neuorganisation des historischen Zentrums von Turin kommen mit gewisser Verspätung, zwischen Ende der 60er Jahre und Anfang der 70er, stossen auf die Entwicklung eines kollektiven Bewusstseins der Wohn- und Stadtprobleme, welche auch in grossen Konflikten sich äussert, und finden Anhaltspunkte in den entstehenden Quartierausschüssen.

Der Bebauungsplan 1956; 1959 angenommen, gab dem zentralen Kern eine kulturelle Sonderstellung mit der Aufla-

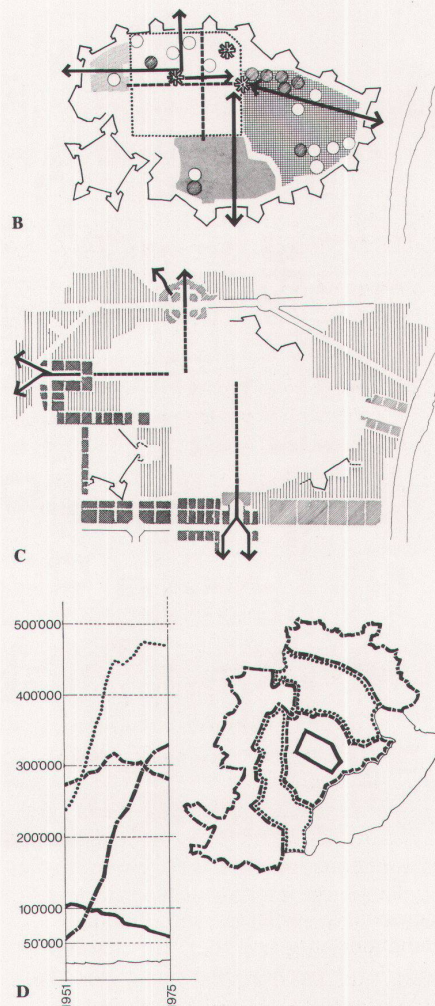
ge, ein regelrechtes Zentrum in der westlichen Zone um den Corso Vittorio Emanuele II. herum zu verwirklichen.

Der Fall des Projektes für das Zentrum, die zunehmende Tendenz zu örtlichen Tertiärfunktionen und das Ansteigen der Phänomene physischer Zerstörung veranlassten die Gemeindebehörde im Jahr 1971, sich für einen Rahmenplan für das historische Zentrum und im Jahr 1974 für sechs andere Pläne zu entschliessen.

Der Rahmenplan beschränkte sich auf generelle Verhaltensanweisungen, und die sechs Sonderpläne wurden nach 1975 für so ein komplexes Problem als ungenügend befunden.

Auch infolge des Erlasses nationaler und regionaler Gesetze, welche mehr der Zusammenballung, der Wohnentwicklungsform in den letzten Jahrzehnten entsprachen und die Probleme des vorhandenen Bauvermögens mehr betrafen, war es möglich, verschiedene Eingriffe zu tätigen, welche die Probleme besser bewältigen konnten.

Im empfindlichen historischen Zentrum wurden zwei verschiedene und im gewissen Sinne sich ergänzende Wege begangen. Der erste Weg besteht aus einer Ganzheit einzelner Eingriffe an verschiedenen Punkten (einzelne Gebäude, in einem einzigen Fall eine ganze Häusergruppe) durch Zonenpläne (ex lege 167/63) oder Rettungspläne (ex lege 457). Es handelt sich um bevorzugte Ein-



B) Strukturschema der barocken Stadt Turin

Innerhalb des Befestigungsgürtels wurden die Hauptachsen des barocken Baus und Wiederaufbaus der Stadt in den Vordergrund gestellt, die zu der Zusammenstellung in einem klaren Strukturmodell des Systems der «polarisierenden Schwerpunkte» der Hauptstrecken und der Stadttore beitragen.

- - Grenzen der antiken «Quadratstadt»
- - Achsen der römischen Trasse
- - Primäre Achsen der Ausbreitung oder Wiedergestaltung von Turin im 17.-18. Jh.
- - Erste Ausdehnung (seit 1620)
- - Zweite Ausdehnung (seit 1673)
- - Dritte Ausdehnung (seit 1702)
- ⊗ - Polare städtische Schwerpunkte (1 das Schloss, 2 der königliche Palast und der Dom, 3 das Rathaus)
- - Pole der Zivil- und Militärorganisation
- - Staatseigentümer, Religions- und Fürsorgeinfrastrukturen

C) Strukturschema von Turin am Anfang des XIX. Jahrhunderts

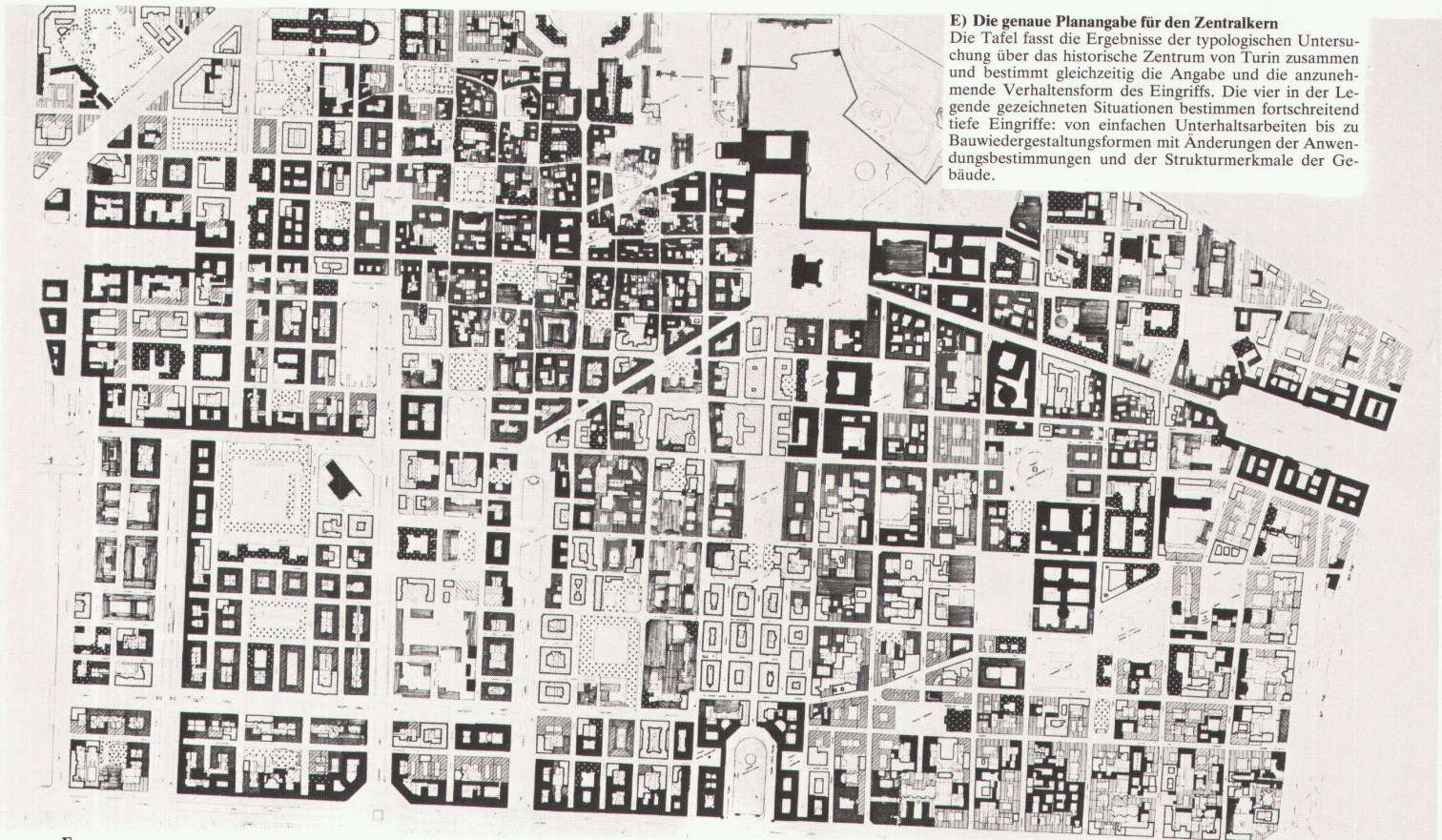
In den Vordergrund gestellt sind die aufeinanderfolgenden Phasen des Stadtbaus im XIX. Jahrhundert ab der Bestimmung von pro «Planungsprojekt» organisierten Stadtbezirken bis zur Sättigung längs des Befestigungsperimeters auf dem Demolierungsweg durch bürgerliche Ertragsbausysteme; nicht erscheinen im Bild die ausgebreiteten Requalifizierungs-, Ersetzungs- oder Ergänzungseingriffe, die im Verlauf des XIX. Jahrhunderts im Kern des vorher bestehenden Stadtgewebes verwirklicht worden sind.

- - Ausdehnung über die Stadttore hinaus, entlang den Achsen der Barockstadt
- - Ausdehnung ausserhalb der Stadttore im frühen 19. Jh.
- - Arkadensysteme für Residenz und Handel als «Piani Progetto» in den ersten Jahrzehnten der Phase nach der Einigung
- - Ausbreitungen des 19. Jh., den Rändern des befestigten Systems entlang

D) Demografische Dynamik in Turin ab 1951 bis 1975

Das Diagramm stellt die Bevölkerungsbewegung pro Stadtbezirk in den Vordergrund. Deutlich zum Ausdruck kommt die beständige Verminderung der Bevölkerung in den innersten Zonen gegenüber der bedeutenden Erhöhung in den äusseren Zonen; man muss in Rechnung stellen, dass die negativen Saldi im Zentralkern im Laufe der 60er Jahre die Folge bedeutender unstabiler Menschenströme sind.

- Statistische Gruppierungen
- - zentrale
 - - halbzentrale
 - - halbperiphere
 - .-.- - periphere
 - - Hügel



E) Die genaue Planangabe für den Zentralkern

Die Tafel fasst die Ergebnisse der typologischen Untersuchung über das historische Zentrum von Turin zusammen und bestimmt gleichzeitig die Angabe und die anzunehmende Verhaltensform des Eingriffs. Die vier in der Legende gezeichneten Situationen bestimmen fortschreitend tiefe Eingriffe: von einfachen Unterhaltsarbeiten bis zu Bauwiedergestaltungsformen mit Änderungen der Anwendungsbestimmungen und der Strukturmerkmale der Gebäude.

E

menschluss, welcher von Gebäude zu Gebäude aufgrund der Beschaffenheit und der typischen Merkmale des Bauwerks passende Transformationsgrenzen und Anweisungen liefert.

Die erste Gesamtheit der Eingriffe ist kein unbegrenzt und wahllos nutzbares Instrument. Die aktive Verteidigung der Wohnrolle des Zentrums kann nicht nur durch vereinzelt Interventionen in extremen Situationen bewerkstelligt werden. Die physische und funktionelle Sanierung schlechter Wohnungen in die Richtung neuer Wohnstrukturen kann nicht das problematische Aussehen im zentralen Kern beeinflussen. Dieses Aussehen ist dagegen bestimmt von diffusen Formen des tertiären Bereichs, der im Zentrum fast die Gesamtheit der öffentlichen und privaten Gebäude von gehobenen Niveau ausmacht.

Der kleine Prozentsatz der Wiederverbenutzung des Inneren alter und beschädigter Gebäude trägt ausserdem zu einem negativen Resultat bezüglich der Wohnfläche bei, wenn den einzelnen Wohnungen Qualität und Komfort garantiert werden soll ohne die gewalttätigen Eingriffsformen von Niederreißen und Neubau, welche die «kleineren»,

aber nicht unbedeutenden historischen Ensembles nicht respektieren.

Das direkte öffentliche Einschreiten ist schliesslich beschränkt, verfügt über ganz bestimmte Mittel und hat eine Limite im Verhältnis zur Grundbesitzstruktur, welche nicht überschritten werden kann. Mehr als einen abstrakten Entwurf einer zukünftigen und definitiven Ordnung suchte das Revisionsprojekt für diese und die anderen Stadtzonen ein Bezugssystem vorzubereiten, woran die öffentlichen und privaten Initiativen teilhaben könnten, um einen vollständigen Wiederausgleichsprozess bezüglich der Beziehungen zwischen dem Gemeindegebiet und denen der Hauptgemeinde und der umliegenden Gemeinden herzustellen.

Das historische Zentrum fügt sich in diesen Rahmen ein als ein leistungsfähiges Reservoir, aus dem die Leitungs- und Kulturfunktionen (von gerichtlichen Ämtern bis zur Universität), die heute in unordentlichen und dürftigen Formen hier existieren, ausgeschieden und in einem grosstädtischen Strukturrahmen neu angesiedelt werden.

Die Reorganisation dieser Ämter am Ort könnte verwirklicht werden nur

durch den vollständigen Abbruch der kleinhandwerklichen, geschäftlichen und wohnlichen Ensembles, womit sie umgeben sind.

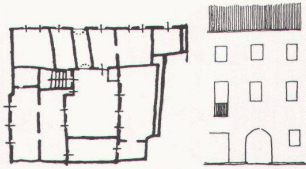
Gleichzeitig müssten die der Residenz zugehörigen Dienstfunktionen eingegliedert sowie die kulturellen und repräsentativen Funktionen reorganisiert werden.

Anstatt lästige und zufällige Verwirrung zu stiften, kann die Wohnvitalität des historischen Zentrums ein unentbehrlicher Sprengsatz werden, anders als in anderen grossen Städten, wo das Spiel zwischen herrschenden Schichten und armen Bewohnern gespielt wird und von den Stärkeren seit vielen Jahrzehnten gewonnen ist.

Anmerkungen

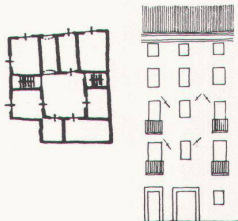
1. Unter anderem: Pierre Gabert: «Turin, ville industrielle», Presses Universitaires de France, Paris 1964; und näher V. Castronovo: «Il Piemonte» in «Storia delle Regioni dall'Unità ad oggi», Einaudi, Turin 1977, besonders das Kapitel: Vom Barock des Armen bis zu einem enormen Stadtgürtel, Seite 688 und folgende.
2. Von der aktiven im zentralen Kern vorhandenen Bevölkerung sind 3,4% Leiter, Unternehmer, freie Berufstätige; 8,6% Angestellte; 6,6% Handwerker und Händler; 21% Arbeiter. – Die Stadtdurchschnitte für die gleichen Berufskategorien sind 0,7%, 11,7%, 3,9% und 21,2%.
3. 19% der Bevölkerung im Zentrum sind älter als 65 Jahre; der Stadtdurchschnitt ist 14%. Die aktive Bevölkerung des Zentrums erreicht 39,6% des Totals, in der ganzen Stadt 39,5%.

Die so ermittelten Typen sind hier mit einigen typischen Merkmalen und Elementen der «alten Stadt» festgehalten.



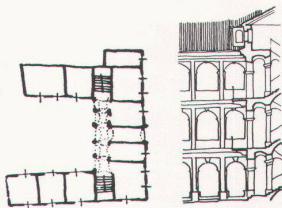
1. Zelle mit dauernder mittelalterlicher Matriz

Sowohl mit ihrer ursprünglichen Wohnbestimmung als auch mit wirtschaftlichen oder handwerklichen Tätigkeiten gemischt, bezieht sie sich auf die Handelsphase der Stadt (aber mit landwirtschaftlichen Kennzeichen in einigen Fällen). Sie befindet sich im Kern der ältesten Gestaltung (Quadratstadt). Die ursprüngliche Gründung wurde von Veränderungen nicht erfasst und hat die Nutzung pro Zelle beibehalten. Das Grundstück ist oft schmal und lang im Vergleich zur Front gegen die Strasse, die Höfe sind Restflächen mit Zufahrt in gleichgültiger Lage. Angebaute Treppen, einfache Gänge, horizontale Elemente aus Holz; höchstens 4 Stockwerke über Terrain.



2. Haus auf mittelalterlichem Grundstück mit intensiver alter Baugestaltung

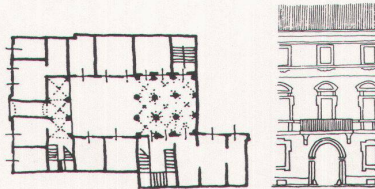
Mit Wohn- und Handelsbestimmung befindet es sich in den ältesten Zonen der Stadt (Quadratstadt) oder in der Erweiterungszone des XVII. Jahrhunderts: sie haben viele Umgestaltungen erfahren. Der Hof hat keine vorgegebene Form, und die Anlage wiederholt die Form des mittelalterlichen Hauses, worauf sie gebaut wurde. Die Treppe ist unregelmässig und verbindet Baukörper, die nicht auf der gleichen Ebene liegen. Diese Baukörper sind durch daran angefügte Galerien verbunden. Horizontale Elemente aus Holz, sehr hohe Hofmauern (6-7 Stockwerke) aus wiederverwerteten Materialien, die Fassaden können dekorative Strukturelemente des XVIII. Jahrhunderts zeigen.



3. Herrschaftlicher Wohnsitz des XVII. Jahrhunderts, der auf mittelalterlicher Gründung wieder aufgebaut ist

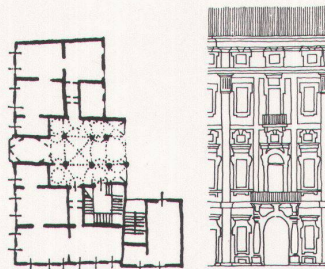
Er befindet sich im ältesten Teil, ist das Resultat des Wiederaufbaus mit ehrgeizigsten Absichten und zeigt Spuren eines Systems von Höfen, Gemüse- und Ziergarten. Hauptbedeutung hat der Eingang, der zu einem repräsentativen System führt: Bogengang - Treppe - Säulengang. Das Bausystem zeigt sich als einfacher «Armel» mit einem Vorbau. Die horizontalen Elemente sind unten gewölbt, in den oberen Stockwerken aus Holz. Die Zelle, welche, vorwiegend abgedockert, eine morphologische Selbständigkeit besitzt, ist in der Regel drei- oder vierstöckig, und die Hauptfassade ist nach innen gerichtet.

Grundrisse: 1:1300, Ansichten 1:2600



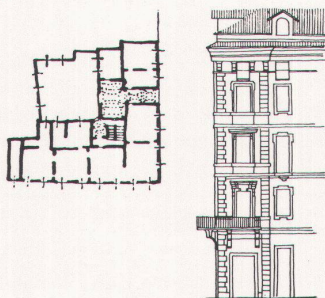
4. Palast mit ausgeprägtem repräsentativem Charakter, XVII. Jahrhundert

Dieses Gebäude entstand gleichzeitig mit der Zentralisierungspolitik der unumschränkten Gewalt; es befindet sich darum vorwiegend in der südlichen Zone: in der «Neustadt», nur vereinzelt in der Quadratstadt. Gebaut auf ziemlich grosses Grundstück, hat es als Zentrum einen «Haupthof», der oft mit Nebenhöfen, Ställen, Heuböden verbunden ist, es hat ein Eingangstor von der öffentlichen Strasse direkt ins System von Torgang - Bogengang - Freitreppe - Säulengang. Die «Beletage» ist beträchtlich hoch gegenüber den anderen Stockwerken. Der Palast besteht aus fein bearbeiteten Back- und Quadersteinen mit Dekorationen aus Stuck und Verputz.



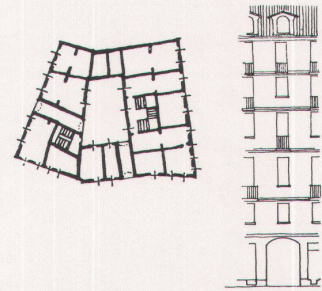
5. Palast mit ausgeprägtem repräsentativem Charakter (XVII. Jahrhundert)

Dieses Gebäude kennzeichnet vornehme Zonen der Stadt, jene der ersten Ausweitung im XVII. Jahrhundert, und ist das sinnbildliche Zeichen der adeligen Gewalt, hat aber gleichzeitig Renditemerkmale. Mit Gartensystem verbunden, führt der Eingang direkt ins System von Torgang - Atrium - Freitreppe - Galerie - Ehrensalon (Empfangssalon). Die Forderung nach Axialität ist durch die Verwendung kostbarer Materialien erfüllt worden, indem das Fassadegewebe aus Verputz die Anwesenheit «bewohnter Zwischenstöcke» versteckt.



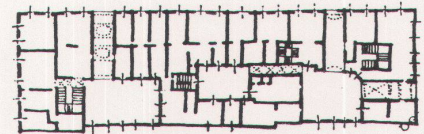
6. Palast mit vorwiegender Renditebestimmung

Er enthält die grossen Fabrikationsgebäude des XVIII. Jahrhunderts und befindet sich in nicht qualifizierten Zonen der Stadt des XVIII. Jahrhunderts. Das Bild von grosser Beständigkeit ist normalerweise bedingt durch die Qualität und Dichte des Reduktionsprozesses der ursprünglichen Zelle. In einigen Fällen ist der Repräsentationscharakter geblieben.



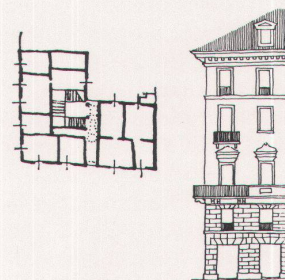
7. Renditehaus des XVIII. Jahrhunderts

Es befindet sich in der Altstadt, als Ergänzung oder Aufbau der Grundstücke am Rand oder öfters in der Ausweitung der Stadt gegen den Fluss hin. Diese Zelle wird charakterisiert durch ihre Strenge mit überwiegender Beständigkeit der vollen gegenüber der leeren Partien. Die Wohnungen werden durch das System Treppe - Galerie verteilt. Die benachbarten Häuser von der gleichen Art folgen streng der Strassenlinie und oft dem Gesims; in der Zusammensetzung kontrolliert, thronen sie in der Strassenzeile wegen der bedeutenden Höhe (5-7 Stockwerke).



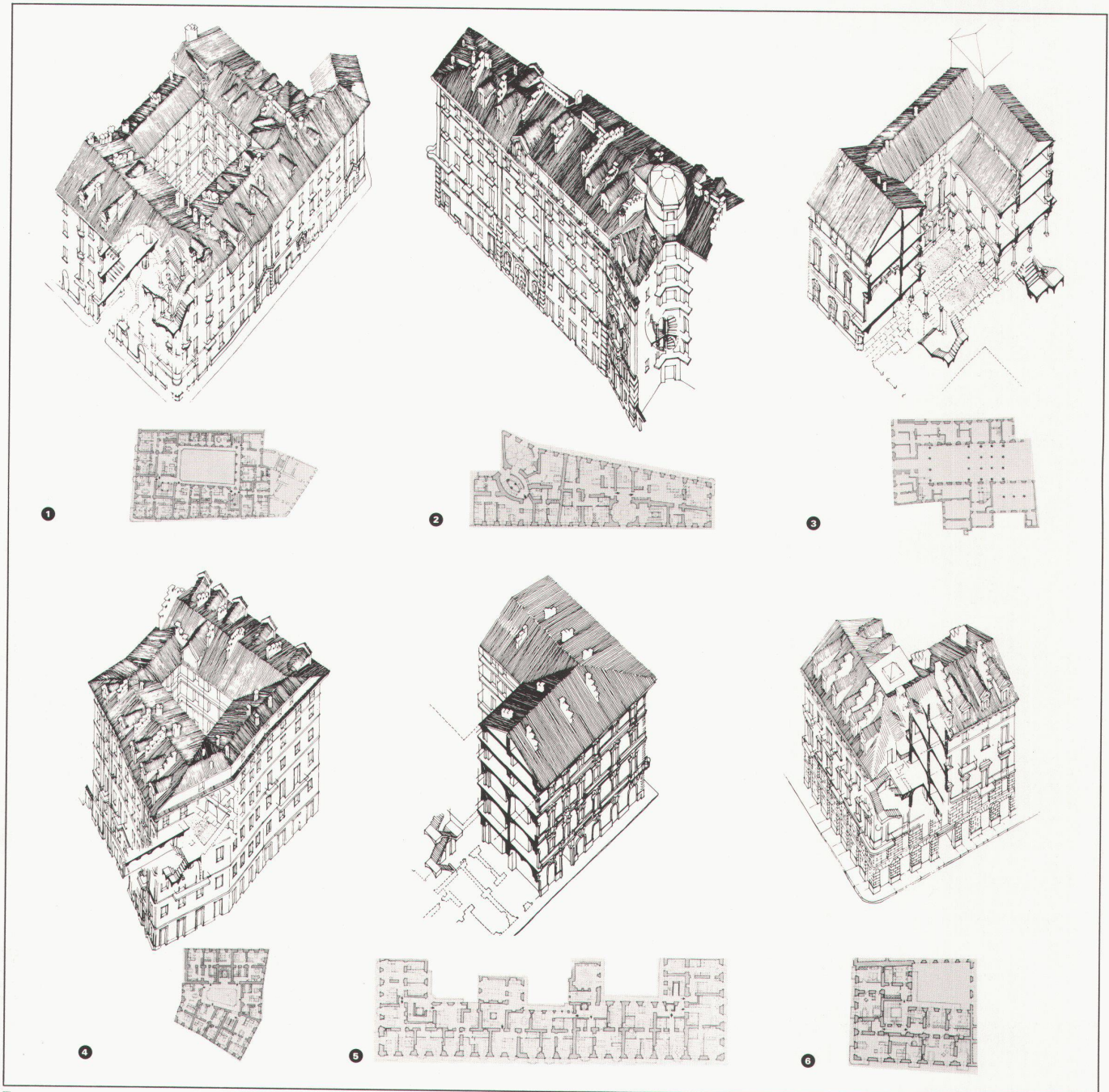
8. Renditehaus des späten XVIII. Jahrhunderts

Es wurde am Rand der Quadratstadt wieder aufgebaut. Die Zelle ist das Bauresultat eines komplizierten städtischen Phänomens, das die Altstadt berührte ab der Planierung von Filippo Iuvarra zur Berichtigung des Gebietes Porta Palazzo und zur Neukonstruktion der Dora-Grossa-Strasse (heute Garibaldi-Strasse). Das Verhältnis zwischen Zelle und Grundstück kann schwerlich bestimmt werden, weil das Grundstück das Ergebnis der Zusammensetzung mittelalterlicher Grundstücke ist. Bezeichnend ist das städtische Bild der Fassade mit fünf und mehr Fensterreihenfolgen, die in der ganzen Strasse gleich sind.



9. Bürgerliches, neu gebautes Haus

Diese Zelle befindet sich im ganzen Stadtgebiet, besonders in den Zonen des XIX. Jh. Wegen des regelmässigen Baus kann sie vorwiegend für öffentliche Räume verwendet werden. Die senkrechten Verbindungen sind streng in den Eckzonen geplant. Dachfenster, Fassade typisch XIX. Jh., Türen, Fenster und Balkone mit Guss-eisengeländer kennzeichnen die Architektur.



F

B) Inhalte und Methoden des Plans für den zentralen Kern

Das Ziel ist der Entwurf von Umbildungs- und Rettungsvoraussetzungen für den zentralen Kern, um befriedigendes Wohn-, Handels- und Gewerbeniveau aufgrund der Richtlinien des programmatischen Revisionsbeschlusses des Bebauungsplanes von Turin zu erreichen.

Die angewendete Methode erbrachte die Erkenntnis von typischen Bauarten im Gewebe der zentralen Zone, und zwar durch eine ausführliche

Analyse der einzelnen Bauwerke. Man siebte nämlich die einzelnen Bauzellen durch Parameter, die nicht nur auf die

F) Raumschemas von Qualifikationsmodellen der Bautypologien

Die sechs Beispiele bilden einen Auszug auf der Abmessungsmethode auf den verschiedenen Stufen von Bautypologien im Zentralkern. Die Anwendung experimenteller Qualifikationspläne hat es erlaubt, die ersten Gesamtbilanzen aufzustellen betreffend die Möglichkeiten für handwerklichen oder wirtschaftlichen Gebrauch, für das Ganze mikrostädtischer Sektoren des Zentralkerns, die durch Unbeständigkeits- und Zerstörungsphänomene gekennzeichnet sind.

1 Bestand auf mittelalterlicher Matrize, typologisch bestimmt für tiefgreifende Wiederherstellung

2 Bestand auf mittelalterlicher Matrize, stark verändert, verstärkte Dichte; typologisch bestimmt für tiefgreifende Wiederherstellung

3 Wohnhäuser mit vornehmen Merkmalen; typologisch bestimmt für Renovationen

4 Paläste mit überwiegender Renditebestimmung; typologisch bestimmt für Renovationen

5 Paläste mit Repräsentationsmerkmalen; typologisch bestimmt für Eingriffe von Renovation und Umwandlungen in Wohnungen und/oder in gemeinschaftlichen Einrichtungen

6 Gebäude oder Ensembles des 18. Jh.; typologisch bestimmt für Eingriffe der konservativen, auch weitgehenden Renovation



G

historischen Gründe, sondern auch auf die Fähigkeit zur Umgestaltung in Wohnungen abgestimmt sind.

Die Erkenntnis von den typischen Bauarten ist bezogen auf alle Parameter, die von der Struktur und Geschichte der einzelnen Bauwerke oder von der Struktur und Geschichte des mikrostädtischen Umkreises bzw. von den Kultur- und Organisationsmatrizen der Stadt abhängig sind.

Die Bestimmung dieser Parameter (die den Wert «kennzeichnende» Merk-

male der Zelle haben) enthält also, in dialektischem Vergleich, Aspekte baulicher und städtischer Art.

Das Nachforschen und die Bestimmung der bezeichnenden Merkmale haben es uns erlaubt, die tektonische Struktur und die Architekturelemente aufgrund ihrer physischen Merkmale zu lesen, die durch eine Reihe von Beziehungen ausgedrückt werden:

– Beziehung zwischen der äusseren Gestaltung des Grundstücks als Eigentum sowie der planimetrischen und hö-

G) Strukturschema für einen Requalifikationsplan des Stadtgewebes der «Quadratstadt»

Die Tafel schlägt eine erste Wiederausammenfindung des Systems von Organisationsverhältnissen im eigentlichen Kern des mikrostädtischen Gewebes der «Quadratstadt» vor. Man suchte die ersten grossen Gesamtheiten von Funktionen und Anwendungen (öffentlicher und privater Verkehr, Fussgängerstrecken, Begegnungsorte, Potentialräume für Gemeinschaftsfunktionen der Zonen, grosse städtische Schwerpunkte, Wohnungen).

Die Tafel ist eine nützliche Stütze für die Ausarbeitung weiterer Pläne zur Gestaltung endgültiger raumtypischer Eingriffe betreffend verschiedene mikrostädtische Gebiete, und zwar von den Gruppen, die nur Erhaltungsrenovierungen erlauben, bis zu jenen Gruppen, die Wiedergestaltungsformen sowie Lichtung mit oder ohne Ersetzung erfordern und gestatten.

hengemessenen Gestaltung;

– Beziehung zwischen der typischen Organisation der Zelle und dem Verteilungssystem;

– Beziehung zwischen Baustelle-Organisations-Systemen sowie Bau- und Dekorationselementen;

– Beziehung zwischen der Bauwerksbeständigkeit und dem Bauzellenbild.

Diese Beziehungen bilden sich durch Elemente, die das Gebäude ausmachen: Grundstückgröße, das Ganze an Volumen und Räumen (Torgang, Hof, Treppe usw.), Gebrauchsart der Zelle (nach den Stockwerken oder im Block), Stärke und querlaufende Abmessungen der Gebäude, Struktureinheiten (Mauern, Horizontierungen, Dekung usw.).

Diese Kategorie enthält grundsätzlich die Gebäude in öffentlichem Eigentum, die Domänen des Staats, der Gemeinde, der Kirche und der Religionskongregationen oder der öffentlichen, halböffentlichen und privaten Einrichtungen.

Die Rücksicht auf diese Gebäude ist aussergewöhnlich (aussergewöhnlich sind allerdings auch die Analyse und die Geschichte der Auftraggebung und der Baustellen). Betreffend die Gebrauchsmöglichkeit wurden andere Unterscheidungen eingeführt zwischen:

1. städtischen Polarisierungspunkten, d.h. aussergewöhnlichen Gebäuden, die jetzt für andere versetzbare Funktionen bestimmt, aber auch für Rettungsstrategien geeignet sind, um ihre Polarisierungsrolle in der ganzen städtischen Struktur, im Kern der alten Stadt wie in geräumigeren Gebietsbereichen, zu bestätigen;

2. Anlagen mit strenger morphologischer Begründung;

3. Bauwerken oder Gebäulichkeiten mit grossen Wiedergebrauchsmöglichkeiten;

4. Gebäuden mit gefestigten Tertiärbestimmungen, d.h. Gebäuden unter neuen Voraussetzungen, die nicht physisch und funktionell umgestaltet werden können;

5. neue oder gründlich wiederhergestellte Gebäude mit tertiärer oder ge-

mischter Wohnbestimmung, die nicht umgestaltet werden können – auch nicht in den Grenzen der Zeitdimension eines Bauwerkes – und die auch keine sinnbildlichen kulturellen Leistungen im Zusammenwirken des städtischen Gewerbes innerhalb des zentralen Kerns erbringen.

Wegen der Umgestaltungsmöglichkeit enthält in der Regel diese Klasse die Bauten zwischen den zwei Weltkriegen sowie das ganze mikrostädtische System von Via Roma Nuova, welches stark von der Präsenz wirtschaftlicher und tertiärer Funktionen auf hohem Stand gekennzeichnet und nur marginal für Wohnfunktionen bestimmt ist (107 Bewohner in der ganzen Strasse im Jahr 1978).

Diese Analyse sucht also die Übereinstimmungen zwischen Formen und Strukturen der Bauzelle einerseits und historischer Dynamik der von der physischen Struktur getragenen Nutzungen und Funktionen andererseits zu erklären.

C) Erste Hypothesen zur Definition eines Strukturschemas

Im spezifischen Fall des ältesten Kerns («Quadratstadt») besteht die Gesamtheit der Bautypologien aus einer komplizierten Kasuistik untereinander sehr verschiedener Gebäude hinsichtlich der für ihre Erkenntnis verwendeten Führungsparameter.

Die typologischen Klassen können zurückgeführt werden auf drei grundlegende untergeordnete Prinzipien, und zwar mit Rücksicht auf den bestehenden Normen- und Gesetzrahmen und auf die anwendbaren städtischen Mittel:

A) Eingriffsbereiche von tieferer baulicher Wiedergestaltung, die hauptsächlich von der Gesamtheit der mittelalterlichen Gebäude, von ehemals wiederhergestellten Häusern auf mittelalterlichen Grundstücken, von beschädigten, bescheidenen Ersatzstücken einer auch neueren Epoche gebildet worden sind;

B) Bereich des konservativen Umbaus und der ganzen Wiedergewinnung dauerhafter Gebäude, der isolierte oder am Rande der städtischen Wiederaufbauzone liegende Renditehäuser des XVIII. Jahrhunderts, neue oder wieder gestaltete Paläste des XVII. und XVIII. Jahrhunderts, herrschaftliche, auf mittelalter-

lichen Anlagen wieder gestaltete Wohnsitze, einen neu gestalteten Teil Bürgerhäuser des XIX. Jahrhunderts enthält;

C) Bereiche, die einen grossen Teil neu gebauter Häuser des XIX. Jahrhunderts, in Wiedergestaltungszonen zwischen dem XIX. und XX. Jahrhundert gebauter Häuser, neuer oder radikal wieder hergestellte Gebäude mit Wohn- oder Mischbestimmung enthalten.

Punkt A macht als Dachbodenbruttooberfläche 17% des in der «Quadratstadt» vorhandenen Bauvermögens aus, die Typen B 43% und Punkt C 22%. In der Regel kann man sagen, dass die mit radikalen und starken Eingriffen verbundenen Typologien intensivere Anwendungsmöglichkeiten ergeben, aber auch bedeutend höhere Kosten und Schwierigkeiten. Die Renditehäuser des XVII. oder XIX. Jahrhunderts passen sich schwerer den neuen Organisationsmodellen für Wohnungen an und verlangen grössere Oberflächenanwendung pro Person (36–38 m² pro Person), wenn gleich mit weniger Kosten und weniger intensiven Eingriffen.

Die speziellen Paläste des XVII./XVIII. Jahrhunderts bilden ausserdem ein heterogenes und delikates Ganzes, dessen Wiederverwendungsmöglichkeiten im Wohnbereich nur auf gewisse Teile der vorhandenen Dachböden bezogen werden können.

Der Bereich der während des Zweiten Weltkrieges verwirklichten Bauauswechslungen oder der gründlichen, vor kurzem vorgenommenen Umgestaltungen und verwirklichten Verwendungformen (heute 16% der gegenwärtigen Bevölkerung) erlaubt es aber selten, echte Möglichkeiten einer tiefen Neuorganisation zu nutzen, und ist ein reines Element der Bevölkerungsdichte zum Schaden der schwächeren und zerstörten umliegenden Ensembles.

Die ausführliche Analyse in einem Gesamtrahmen bestätigt also die als strategische Verhaltenslinien angenommenen Generalthesen. Ein grosser Teil der Verteidigung des Ortes und der in alten und dichten Ensembles wohnenden Bevölkerung geschieht deshalb auf einem streng «residentialen», aber nicht unteilbaren Boden.

A.M. und P.T.